

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thoren Katharinenstraße 204. Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 39.

Dienstag den 16. Februar 1886.

III. Jahrg.

Zum Reichshaushalts-Etat 1886/87.

Nach der am letzten Freitag beendeten dritten Lesung des Reichshaushalts-Etat pro 1886/87 bringen wir nachstehend eine Aufstellung desselben in seinen Hauptziffern und im Vergleich mit den bezüglichen Ziffern des letzten Etats.

Reichshaushalts-Etat pro 1886/87

Einnahmen.	1886/87.	1885/86.
1. Zölle und Verbrauchssteuern von der Gesamtsumme 258 600 000 (claus. Franckenstein)	130 000 000	130 000 000
Ribenzuckersteuer	37 286 480	38 263 000
Salzsteuer	38 306 000	37 777 000
Branntweinsteuer	37 224 450	36 527 000
Brausteuern	17 213 570	16 392 200
Auerjeh	1 556 150	1 622 090
Waffen	1 415 020	1 422 950
Summa	263 001 670	262 004 240
2. Reichsstempelabgaben.		
Spielestempel	1 025 500	
Wechselstempelsteuer	6 437 000	
Statistische Gebühr	549 500	
Summa	8 012 000	7 976 500
3. Post- und Telegraphen-Verwaltung.		
Einnahme	180 291 220	
Ausgabe	151 728 214	
Summa	28 563 006	26 963 994
4. Reichsdruckerei		
Einnahme	3 991 820	
Ausgabe	2 926 130	
Summa	1 065 690	1 060 690
5. Eisenbahn-Verwaltung.		
Einnahme	47 391 700	
Ausgabe	29 544 300	
Summa	17 847 400	17 073 300
6. Bankwesen		
Einnahme	2 447 500	
Ausgabe	7 748 879	
Summa	5 301 379	7 174 138
7. Diverse Einnahmen		
Einnahme	1 580 000	
Ausgabe	1 800 000	
Summa	26 961 588	27 725 505
8. Aus dem Zwangsdenkmalfonds		
Einnahme	14 230 860	
Ausgabe	35 738 856	
Summa	21 502 000	32 465 513
9. Verbrauch liegender Kapitalien		
Einnahme	138 443 060	
Ausgabe	645 640 509	
Summa	507 197 449	514 915 592
10. Durch laufende Gelder nach claus. Franckenstein	128 600 000	
11. Vorrenten	22 375 000	
Summa	150 975 000	97 410 000
Summa totalis	696 615 509	612 325 592
Ausgaben.	1886/87.	1885/86.
1. Defizit ex 1884/85	5 570 303	1 740 319
2. Verzinsung der Reichsschuld (481 000 000)	18 302 500	17 102 500
3. Reichsverwaltung		
Reichstag	379 670	
Reichskanzler etc.	141 360	
Auswärtiges Amt	7 377 535	
Reichsamt des Innern	2 622 947	
Reichsjustizamt	1 887 178	
Reichsfinanzamt	793 980	
Reichs-Eisenbahnamt	297 165	
Rechnungshof	529 773	
Einw.-Pensionsfonds	561 900	
Summa	14 591 458	14 253 348
4. Einmalige		
Reichskanzleramt	11 000	
Auswärtiges Amt	135 000	
Reichstagsbau	2 000 000	
Städtisches Amt	420 900	
Postbauten	4 508 810	
Reichsdruckerei	360 000	
Summa	7 435 715	138 322
5. Reichs-Heer und Marine		
Heer		
Fortlaufende	348 036 713	340 672 513
Einmalige	41 511 588	32 143 358
Marine		
Fortlaufende	37 101 185	33 080 594
Einmalige	9 701 900	9 259 400
Pensionen.		
Heer	20 658 470	20 299 628
Marine	629 705	596 669
5. Invaliden	26 961 588	27 725 505
6. Eisenbahnbauten	3 294 460	3 834 920
7. Gemeinnützige Unternehmungen		
Fortlaufende		
(Postdampfer etc.)	8 895 814	
Einmalige (Hamburg- Bremen etc.)	7 949 110	
Summa	16 844 924	8 068 516
8. Durchlaufende Gelder an die Einzelstaaten	545 640 509	
	150 975 000	
Summa total	696 155 609	612 325 592

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich ein nicht unbedeutendes — wenn auch naturgemäßes — Anwachsen der verschiedenen Positionen der fortdauernden Ausgaben.

Diesem Wachsen der Ausgaben stehen theilweise Erhöhungen gegenüber.

Als erfreulichstes Resultat aber ist zu bezeichnen, daß die nach der Franckenstein'schen Klausel an die Einzelstaaten zu überweisenden Beträge um rund 53 Millionen gewachsen und dem gegenüber die Matrikularbeiträge nur um 16 Millionen gegen das Vorjahr gestiegen sind, so daß das Gesamtergebnis der Verzinsung aus Matrikularbeiträgen und Ueberweisungen für die Einzelstaaten — Dank der Zoll- und Wirtschaftspolitik unserer Reichs-Regierung — sich um 37 Millionen Mark günstiger als im vorigen Etat gestaltet.

Politische Tageschau.

Die „Kreuztg.“ hört, daß die Regierung nicht beabsichtigt, außer den bereits eingebrachten Gesetzentwürfen zum Schutze des Deutschtums in den Ostprovinzen dem Landtage noch weitere, diesem Gebiet angehörige Vorlagen zu machen, daß die von mehreren Blättern verbreiteten gegentheiligen Gerüchte vielmehr auf Irrthum beruhen. Nur werde vielleicht noch ein Betrag von mehreren Millionen zur besseren Dotierung der Schulen und einer entsprechenden Entlastung der Gemeinden gefordert werden.

Das Judenthum scheint bestrebt, den verlorenen Einfluß auf die gebildete Jugend im Wege der Zettelvertheilung wieder herzustellen. Der akademische liberale Verein, eine vorzugsweise von den jüdischen Elementen der Berliner Studentenschaft gestützte Verbindung, läßt gegenwärtig einen Aufruf verbreiten, welcher so unverkennbar das Gepräge der semitischen Wache trägt, daß sich der mangelnde Einfluß des „christlichen“ Elements schon hierdurch erkennbar macht. In diesem Aufruf wird nämlich vor dem angeblichen Mißbrauch „nationaler“ Denkweise gewarnt, als ob man es damit in Deutschland nicht eilig genug haben könnte, da doch jeder Tag lehrt, daß eine wirkliche nationale Denkweise d. h. eine solche, welche sich instinktiv gegen alles wehrt, was gegen das nationale Interesse ist, bei uns noch gar nicht gefunden wird, während es an der eifrig gepredigten „Toleranz“ gegen alle möglichen Uebergriffe fremder Elemente in und außer Deutschland wahrlich nicht fehlt. Wer die sich unaufhörlich wiederholenden Polen-Debatten in unseren Parlamenten auf ihren letzten Grund ansieht, kann darüber leider nicht im Zweifel sein. Daß die Macher des „akademischen“ liberalen Vereins gerade den gegenwärtigen Augenblick für geeignet halten, um vor allzuviel nationalem Sinn zu warnen, ist deshalb ein neuer Beweis für den Mangel an Muth, durch den sich das Semitenthum bei jeder Gelegenheit auszeichnet, und schon das bürgt dafür, daß der Aufruf seinen Erfolg haben wird.

Das vatikanische Hauptorgan, der „Osservatore Romano“, tritt in der Polenfrage mit einer Schärfe gegen das Zentrum auf, die alles überbietet, was von den deutschen Gegnern desselben je geleistet worden ist, und deshalb von den Organen der mit dem Zentrum verbündeten grundsätzlichen Opposition sorgfältig totgeschwiegen wird, die „Germania“ aber bereits zum Einlenken gebracht zu haben scheint. Während sie bis ganz vor kurzem noch zu melden wußte, daß der Papst mit den preussischen kirchenpolitischen Vorlagen „unzufrieden“ sei, berichtet sie jetzt, daß diese Vorlagen von einer Kardinals-Kommission geprüft worden, und daß eine Verständigung in Aussicht sei. Ueber ihre subjektive Stellung zu dieser Thatsache äußert sie sich sehr zurückhaltend, was bei ihr allerdings begreiflich ist. Auch vom Standpunkte der liberalen „Kulturkämpfer“ ist es zu verstehen, daß sie unzufrieden sind. Die „Nat.-Ztg.“ meint, daß die preussische Regierung, indem sie eine kirchenpolitische Vorlage vom Kardinal-Kollegium prüfen läßt, bis an die „Grenzen der Realpolitik“ gehe, und daß nur der Erfolg ein solches Vorgehen rechtfertigen könne. Das gilt aber von jedem lähnen Unternehmen, besagt für den besondern Fall mithin nichts. Wir unsererseits sind immer der Ansicht gewesen, daß der Staat den Kulturkampf auf dem Wege selbstständiger Revision der Maisegehe beenden müsse. Natürlich aber war dabei vorausgesetzt, daß eine vorhergehende Verständigung mit der Kurie nicht zu erreichen sei. Kann eine solche erzielt werden, so ist das selbstverständlich bei weitem vorzuziehen, weil sich der Widerstand des Zentrums nur unter dieser Voraussetzung endgiltig brechen läßt.

Wie die „Elberf. Ztg.“ mittheilt, hat eine von dem Generalvertreter der deutsch-afrikanischen Gesellschaft, Affessor Lukas aus Elberfeld, geführte Expedition dieser Gesellschaft, die ihren Ausgangspunkt von Sansibar nahm und die Küste entlang der Küstengegend Verträge abgeschlossen und diesen Verträgen entsprechend die deutsch-afrikanische Flagge auf den betreffenden Gebieten gehißt. So in Gazi, südlich von Mombasa. Der Sultan von Sansibar habe aber Truppen aus Mombasa gesandt und die Flagge entfernen lassen. Mit diesem

Verlorene Ehre.

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

[Fortsetzung.]

Dann war der Doktor gegangen, ohne mehr hinzuzufügen, dann begegnete er ihr zu allen Stunden wie gewöhnlich, ohne anders als unbefangen mit ihr zu sprechen, aber dennoch trug seitdem das Mädchen die Erinnerung an jenen Moment wie ihren theuersten Schatz im Herzen mit sich herum. Ja, sie liebte ihn, sie liebte ihn mehr als das Leben selbst, aber — durfte sie je daran denken, sein Weib zu werden? Sie — die Betrügerin?

Gerade weil er ihrem Herzen so theuer war, mußte sie ihm ewig fern bleiben. Der Mann von strengen, beinahe zu strengen Grundsätzen, der Mann von makelloser Ehre durfte nimmer seine Hand in die ihrige legen.

Sie wußte es, sie war auch fest entschlossen, ihn nie in ihrer Seele sehen zu lassen, sie wollte fliehen, ehe ihre Selbstbeherrschung schwankend wurde, aber — weshalb jetzt schon? Weshalb früher, als im Augenblick der Gefahr?

Ein Strom von Wehmuth und Bitterkeit durchfluthete ihr Inneres. Es gab keine Gefahr — Julius dachte nicht daran, sich ihr zu nähern.

Und doch wurde sie stiller ihn gegenüber, schon fast; doch traf er sie nie mehr unter vier Augen. Die Unglückliche fürchtete gleich einem Todesurtheil den Moment, welcher sie zur Flucht zwingen mußte; nur indem ihr trauriges und dennoch so süßes Geheimniß für immer verborgen blieb, und indem sie gleichgültig schien wie am Tage ihres Kommens, war es überhaupt für sie möglich, hier im Hause, in der nächsten Nähe des geliebten Mannes zu bleiben. Jener Kuß hatte, einem plötzlichen Blitz gleich, zu ihren Füßen den Abgrund erhellt — jenseits ein lachendes, von tausend Blüten, tausend Sonnenstrahlen umkränzt Paradies — aber dazwischen doch der Abgrund.

Sie konnte es nie, nie im Leben erreichen.

Vorgehen habe derselbe unzweifelhaft einen Bruch des Völkerrechts begangen und den Entscheidungen der internationalen Kommission über die Frage der Abhängigkeit oder Unabhängigkeit jener Sultane vorgegriffen. Bis diese Entscheidungen vorliegen, würde aber andererseits wohl auch die Rechtsgiltigkeit und Wirksamkeit der von der deutsch-afrikanischen Gesellschaft abgeschlossenen Verträge eine problematische sein, wenn schon — was sich von hier aus nicht beurtheilen läßt — für diese nur „hypothetische“ Okkupation, die an sich etwas bedenklich erscheint, ja triftige Gründe vorgelegen haben mögen. Das streitige Gebiet wird als „äußerst wichtig“ bezeichnet.

Die Unruhen in Leicester, die Zerstörungen von Maschinenmaterial in den Fabriken und die Gewaltthatigkeiten der Pöbelmassen dieser Stadt gegen die zur Unterdrückung der Ausschreitungen aufgetretenen Polizeiorgane haben sich gestern wiederholt, so daß die Behörden, nachdem ein Aufruf an die „Bürger“, sie bei Wiederherstellung der Ordnung zu unterstützen, nichts gefruchtet, die Hilfe von Polizeimannschaften der Nachbarstädte erbitten und schließlich auch die Abwendung von Truppen behufs Bewältigung der Exzesse nachsuchen mußten. Letztere sind indessen nicht mehr zur Verwendung gelangt, vielmehr meldet ein Telegramm von Sonnabend früh, daß es der Polizei, nachdem sie ausreichende Verstärkungen erhalten, gelungen wäre, die Ruhestörer ohne militärische Hilfe zu zerstreuen und 27 Personen zu verhaften. Von wesentlichem Einfluß zur Erzielung dieses Erfolges der Ordnung scheint gewesen zu sein, daß die Arbeitgeber den Arbeitern „einige Konzessionen gemacht“ und andere streitige Punkte einem Schiedsgerichte zu unterbreiten vorgeschlagen haben. Auch in London scheinen die Tage der Angst vorüber zu sein, und da der Lord-Mayor bereits Sammlungen für die „beschäftigungslosen Arbeiter“ in Gang gebracht hat, so geben sich die letzteren vielleicht mit dem, was ihnen bei der kleinen Plünderung der Hauptstadt als Ergebnis ihrer „Eigentums-Vertheilung“ in die Hände gefallen ist, und mit diesem Extra-Douceur für diesmal zufrieden. Uebrigens hat die Regierung bereits wieder so viel Festigkeit gesammelt, um die Einsetzung einer Kommission anzuordnen, welche Erhebungen über den Ursprung und die Natur der Vorgänge am letzten Montag, sowie über die Haltung der Polizei bei dieser Gelegenheit anstellen soll. Diese Erhebungen werden selbstverständlich einige Sündenböcke und einige „unglückliche Mißverständnisse“ als schuldige Ursache ergeben, und so wird denn der Schild Alt-Englands mit seinem wunderbaren Instinkt für „Freiheit und Ordnung“ und der zauberhafte, „einfache“ Stab des Konstablers, der alle Leidenschaften und Stürme beschwichtigt, bald wieder blank polirt sein — bis zum nächsten Mal.

Es giebt Dinge, die kurze Beine haben, dazu gehören auch die Nachrichten über das Verhältniß China's zu den Deutschen. Die chinesische Gesandtschaft hat, wie bereits mitgetheilt, sehr entschieden die Meldung demintieren lassen, daß die in Deutschland gebauten chinesischen Kriegsschiffe seuntätig seien. Die Meldung war lediglich auf Konkurrenzneid zurückzuführen. Ueber die angeblichen Entlassungen deutscher Offiziere aus dem chinesischen Dienste wird jetzt aus Kiel vom Freitag berichtet: „Auch die gestern hier aus Canton eingegangenen Privatbriefe enthalten nicht die Spur einer Andeutung über Entlassung deutscher Offiziere. Der frühere Torpedolieutenant Kretschmar, welcher als Instrukteur in der chinesischen Marine dient, hatte am 26. Dezember v. J. vor dem Generalgouverneur eine Inspektion, welche zur vollen Zufriedenheit verlief. Es wurden Versuche mit neuen Torpedoböten gemacht und mit einer Seemine

Und tiefer und tiefer senkte sich das graziose Köpfchen, noch schmaler wurde das Profil und durchsichtiger die kleine Hand; ein einziger Gedanke beherrschte die Seele:

„Könnte ich von seinen Lippen das Bekenntniß der Liebe hören und dann sterben — zur selben Stunde sterben!“

Julius würde — vielleicht der Einzige — hinter ihrem Sarge gehen und die letzte Hand voll Erde hinabwerfen in das Grab; sie war todt, gestorben, ehe er erfuhr, was Schmerzliches und Trostloses geschah, bevor sie als Elisabeth Herbst hierher kam in sein Haus, ehe sich die beiden verehrten und geliebten Frauen, seine Mutter und Tante voll Schreck, voll Tadel abwandten; sie war gestorben, ohne hinter sich die Thore des Paradieses selbst für immer verschließen zu müssen.

Hundertmal, tausendmal kehrte der eine Gedanke zurück: „Könnte ich sterben!“

Elisabeth's helle Stimme war verstummt, ihr Witz, sonst so blendend und unwiderstehlich, schien erloschen. Die Kleidung zeigte das angstvolle Bestreben, so einfach wie nur möglich aufzutreten. Sie wich fast nie mehr von dem Bette der Kranken und sogar Tante Josephine, die selten Zufriedene, schätzte sich glücklich, diese Perle von einer Gesellschafterin gefunden zu haben; sie machte ihr häufig Geschenke und zwang sie, zu ihrer Erholung hier und da eine Gesellschaft zu besuchen, wobei dann die Triumphe, welche Elisabeth's fremdartige, aber hervorragende Schönheit allgemein erntete, ihr selbst das größte Vergnügen bereiteten.

„Sie sollen bei mir bleiben, so lange ich lebe, mein Herzchen!“ hatte sie einst gesagt. „Mit Ihnen scheint das Glück in unser Haus gezogen zu sein.“

Und wieder flüsterte die franke Frau:

„Das thut der Name!“

Weihnacht kam heran, kleine Geschenke wurden ausgetauscht, Elisabeth erhielt einen reichlichen Antheil, auch von dem Doktor, der seiner treuen Helferin ein Armband unter den Christbaum legte und es später an ihrem Handgelenk persönlich befestigte.

eine alte Dschunke geprenzt. Kreisbarr erhielt als Anerkennung eine goldene Medaille.

Im Abgeordnetenhaus hat sich die definitive Wahl des Präsidiums nicht so glatt vollzogen, wie die provisorische vor vier Wochen und wie früher. Einerseits glaubte nämlich die deutschfreisinnige Fraktion gegen den Präsidenten v. Köller, weil sich derselbe am Schluß der Plenardebate nicht als dienstbereiter Präsident der Minorität und Vollstrecker der Eugen Richterschen Geschäftsordnungs-Scherze hat finden lassen, demonstrieren zu sollen, und so mußte denn der sonst übliche Weg der Wiederwahl durch Akklamation ausgegeben werden und Herr v. Köller das erdrückende Adelsvotum von 27 deutschfreisinnigen unbeschriebenen Zetteln über sich ergehen lassen. Andererseits lehnten aber auch die Freikonservativen und Nationalliberalen die Wiederwahl des ersten Vizepräsidenten, Frhrn. v. Heeremann, ab, weil dieser in der Sitzung vom 10. d. seinen Fraktionsgenossen, Herrn v. Schorlemer, auf Grund der Aeußerung desselben, daß er am 30. Januar „mit einem Gefühl des Widerwillens, um nicht zu sagen des Efels“ den Saal verlassen habe, nicht zur Ordnung gerufen hat. Herr v. Heeremann war aber auf eine von deutschkonservativer Seite an ihn gerichtete Interpellation über diese allerdings befremdliche Vethätigung von Nachsicht in der Lage versichert zu können, daß er in Rede stehenden Worte des Frhrn. v. Schorlemer nicht verstanden, deshalb und um sich Gewißheit über die Beschaffenheit und Tragweite des Ausspruchs zu verschaffen, die Frage an denselben gerichtet hätte, ob er mit seiner Aeußerung Mitglieder des Hauses im Auge gehabt, und lediglich durch das muthige Nein, mit dem Herr v. Schorlemer es jetzt vorzog, sich den Konsequenzen seiner Bravade zu entziehen, daran verhindert wäre, den sonst auch nach seiner Meinung verdienten Ordnungsruf ergehen zu lassen. — Unter diesen Umständen und dieser Erklärung gegenüber glaubte aber die deutschkonservative Fraktion von einem weiteren Verfolg der Angelegenheit absehen und sich dafür entscheiden zu müssen, lediglich die Erwägung, daß das Centrum als zweifelhafte Fraktion gegründeten Anspruch auf den ersten Vizepräsidentenposten hat, für ihre Haltung maßgebend sein zu lassen. Herr v. Heeremann wurde demnach bei einer Gesamtzahl von 340 Votirenden mit 218 Stimmen, denen 118 unbeschriebene Stimmzettel gegenüberstanden, wiedergewählt. Auch Herr v. Benda endlich vereinigte bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten eine genügende Anzahl von Stimmen auf seine Person, so daß wenigstens äußerlich als Gesamtergebnis dieser Stürme alles beim alten blieb.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

19. Plenarsitzung vom 13. Februar.

Haus und Tribünen sind ziemlich gut besetzt.

Am Ministertische: Einige Kommissare; später Minister für öffentliche Arbeiten Wagbad.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung um 11 1/4 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein, deren erster Gegenstand die definitive Wahl des Präsidiums bildet.

Das Haus wählte das bisherige Präsidium — die Abg. v. Köller (deutschkons.), Dr. Frhr. v. Heeremann (Centrum) und v. Benda (nat.-lib.) — wieder. Die nächste Sitzung behufs Weiterberatung des Etats findet Dienstag, 16. d., 11 Uhr statt.

Deutscher Reichstag.

46. Plenarsitzung am 13. Februar.

Haus und Tribünen sind ziemlich gut besetzt.

Am Bundesrathstische befindet sich kein Bevollmächtigter der verbündeten Regierungen.

Präsident von Wedell-Biesdorf eröffnet die Sitzung nach 2 1/4 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Der Reichstag beruht in seiner heutigen Sitzung einen von dem Abg. Kintelen (Centr.) eingebrachten Antrag wegen Verstrafung von in Folge des Verhaltens bei den Wahlen vorgenommenen Entlassungen von Arbeitern. Der von den Rednern der Oppositionsparteien beantwortete Antrag wurde von den Rednern der konservativen Partei unter lebhafter Zustimmung der rechten Seite des Hauses aus wirtschaftlichen, politischen und juristischen Gründen bekämpft, indem dieselben darthaten, daß durch den Antrag das gute Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verzerrt werde, daß die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen vollständig ausreichten, um unstatthafte Wahlbeeinflussungen zu verhindern resp. zu ahnden und daß der Antrag vom juristischen Standpunkte aus unannehmbar erscheine. Das Haus verwies den Antrag schließlich an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern. Die nächste Sitzung zur Verabreichung kleinerer Vorlagen findet übermorgen (Montag) 1 Uhr statt.

Sie hatte ja gar keinen Schmuck, nicht das kleinste Stück — sie war sicherlich arm — und so verwendete er beinahe alle seine disponiblen Fonds, um ihr das hübsche Geschenk überreichen zu können. Mama wußte es vorher, sie half wählen und betete in den verborgensten Tiefen ihres Herzens zum Himmel um seinen Segen für den Moment, wo sich die beiden jungen Leute in so angenehm verlockender Situation gegenüberstehen würden. Sie liebte ihn im Stillen längst schon, dachte die erfahrene Beobachterin, und fügte bei sich hinzu: Wie wäre es denn auch nur möglich, meinen herrlichen Jungen zu kennen und nicht zu lieben? —

Aber er — hm — er scheint noch sehr lau. D, wenn ich die Freude hätte, vor meinem Ende die Beiden vereint zu sehen!

„Jetzt mußt Du probiren, ob die Weite zu Fräulein Herbs's Arm paßt, Julius“, sagte sie, alle Vorsicht vergebend. „Schnell, ich habe auch noch ein kleines Geschenk für unsere liebe Elisabeth in Bereitschaft.“

Tante Finchen saß steif wie ein Grenadier am Tisch, nicht strickend, um des heiligen Abends willen, aber desto mehr spähend und vielleicht von der aufgezwungenen Unthätigkeit heimlich zu kleinen Bosheiten gestachelt. Sie hatte natürlich ihre Geschenke zuerst vertheilt; jetzt sah sie mit sauerfüßigem Gesicht hinüber auf die Gruppe ihres lächelnden Neffen und der Gesellschafterin. Gott Lob, Elisabeth war ein vernünftiges, sittsames Mädchen, das nicht daran dachte, ihre Stellung hier im Hause zur Anknüpfung einer leichtfertigen Tändelei zu mißbrauchen! Sie hielt die Blicke gesenkt, und auch der letzte Blutstropfen schien sich bis in die Tiefe ihres Herzens gesüßelt zu haben. Armes Kind! Vielleicht fühlte sie sich von des Doktors Galanterie weit eher erschreckt als beglückt.

„Du solltest Dich nicht so aufregen, liebe Ida!“ sagte die scharfe Stimme der alten Tante. „Was hast Du denn für unser kleines Mädchen bestimmt? — Aha! Deine Uhr und Kette!“

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Februar 1886.

— Se. Majestät der Kaiser und König empfing heute Vormittag, nach Entgegennahme der regelmäßigen Vorträge, den Kommandeur der 19. Division, Generalleutnant von Rauch und arbeitete dann Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant und Generaladjutant von Albedyll. Nachmittags unternahm Se. Majestät, begleitet vom Flügeladjutanten Oberstleutnant von Petersdorff eine Spazierfahrt. — Gestern Abend besuchte Se. Maj. der Kaiser die Vorstellungen im Opernhause. Um 9 Uhr sahen die Kaiserlichen Majestäten einige distinguirte Personen als Gäste bei sich zum Thee.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm ist, begleitet vom persönlichen Adjutanten Major von Krosigk, gestern Abend 11 Uhr 6 Minuten vom Bahnhof Friedrichstraße von Berlin abgereist, um auf Einladung des Fürsten Anton Radziwill an Jagden auf dessen Besitzungen bei Warchau theilzunehmen.

Karlsruhe, 13. Februar. Anlässlich der Erklärung des Ministers Turban bei Beantwortung der wegen des Branntwein-Monopols an ihn gerichteten Anträge brachte die liberale Kammermehrheit einen Antrag ein, die Kammer wolle eine Resolution zu Protokoll geben, wonach es erwünscht sei, behufs Entlastung des Reichs und der Einzelstaaten, sowie im Interesse der Sittlichkeit und Gesundheit aus dem Branntwein höhere Erträge zu ziehen. Das Aufgeben des Reservatrechts werde einer gewissenhaften Prüfung unterzogen werden.

Kaunburg a. S. 13. Februar. In dem Diätenprozess gegen den Reichstagsabgeordneten Hasenclever ist der neue Termin wegen neu aufgestellter Behauptungen auf den 14. April verlegt worden, in dem Diätenprozess gegen den Reichstagsabgeordneten Lerche soll Beweis erhoben werden, ob und welche Beträge derselbe aus den Fonds der Fortschrittspartei erhalten hat. Als Zeugen sind die Abgg. Bamberger, Parisius, Langerhans, Zelt, Virchow und Hänel, sowie Bankier Schönfeld in Nordhausen und Justizrath Böbnig vorgeladen worden.

Ausland.

Wien, 13. Februar. Bei Zglau (in Mähren) ist ein Pulvermagazin erbrochen worden; 156 Pfund Sprengpulver wurden gestohlen.

Wien, 13. Februar. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Bukarest: Die Pforte verlangte von Madjid Pascha die Vorlegung der zwischen ihm und Geschloß vereinbarten Friedensvorschlüge und wies gleichzeitig Madjid Pascha an, vor dem Einlangen ihrer diesbezüglichen gutachtlichen Ansicht sich auf keinerlei Verhandlungen einzulassen. Die heutige Sitzung ist demzufolge unterblieben und die Verhandlungen sind bis auf Weiteres sistirt.

Paris, 12. Februar. Der Ministerpräsident Freycinet empfing heute Vormittag eine Deputation der Linken des Senats, welche ihn ersuchte, gegen die Ausschreitungen in den Reden, die in öffentlichen Versammlungen gehalten würden, Maßregeln zu ergreifen. Der Ministerpräsident wiederholte seine in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer abgegebene Erklärung, daß er die Wahrung öffentlicher Ordnung sich stets angelegen sein lassen werde und fügte hinzu, die bestehenden Gesetze gewährten der Regierung dazu ausreichende Hilfsmittel, die Regierung werde nicht zögern, solche Redner in öffentlichen Versammlungen, welche gegen die Gesetze verstießen, gerichtlich verfolgen zu lassen.

Paris, 13. Februar. Paul Bert wurde von einer ungeheuren Schaar von Gambettisten bei seiner Abreise nach Longjumeau zur Bahn geleitet. Auf Paul Derouledes Ansprache erwiderte er der „Voss. Ztg.“ zufolge: „Das französische Volk hat im Herzensgrunde nur einen Gedanken. Das wird man an dem Tage sehen, wo es seiner großen Pflicht gegenübergestellt wird.“ — Der freigesprochene Oberstleutnant Herbing er avancirt nächster Tage zum Oberst.

London, 13. Februar. Bei der gestern in Newcastle stattgehabten Neuwahl zum Unterhause wurde der Staatssekretär für Irland, John Morley, mit 1110 Stimmen wieder gewählt; der konservative Gegenkandidat Hamond erhielt 844 Stimmen.

— Nach Verständigung der an der Flotten-Demonstration gegen Griechenland theilnehmenden Großmächte ist der englische Admiral John Hay zum Oberbefehlshaber der vereinigten Flotte ernannt worden.

London, 13. Februar. Der „Standard“ meldet: Durch das unter Vermittelung Deutschlands erzielte Einvernehmen der Mächte ist Fürst Alexander von Bulgarien auf 5 Jahre zum Gouverneur von Ostrumelien ernannt. Mit Zustimmung der Großmächte kann dann die Wiederernennung erfolgen. Der Artikel über das Schutz- und Trugbündniß zwischen der Türkei und Bulgarien wird gestrichen. — Bei ihrer Unterlassung des Einschreitens gegen die Anarchistenführer ging die Regierung von

Und so erreichte sie es denn auch glücklich, durch eine geschickte Wendung den Doktor und die Gesellschaftin zu trennen. Elisabeth mußte die hergebrachten Dankesworte stammeln, sie fand Gelegenheit, sich gewaltsam zur Fassung zu zwingen, den Taumel abzustreifen, der eben noch alle ihre Sinne, ihr Bewußtsein umgarnet hielt — o Tante Finchen hatte Erlösung gebracht — das arme, gquälte Herz schlug wieder, nachdem es vorhin still gestanden, als wolle das Leben selbst aufhören.

Julius erhielt keinen Blick — sie wagte es nicht, aber der Ruf, mit welchen ihre bebenden Lippen die seiner Mutter brühten, dieser Ruf war fast leidenschaftlich, er erzählte der kranken Frau eine ganze Geschichte und ließ sie die seligsten Hoffnungen mit hinübernehmen in den Schlummer der geweihten Nacht.

„Was mir selbst versagt blieb“, dachte die arme Dulderin, „das schenkt meinem Kinde, ihr ewigen Mächte! Was ich für ihm und dieses Mädchen ersehe, das gewährt aus Barmherzigkeit!“

Sie lag noch wachend, als sich Tante Josephine wie gewöhnlich bei der Nachttoilette von der Gesellschaftin helfen ließ.

„Ich fürchte, daß meine arme Schwester heute den letzten heiligen Abend erlebt hat“, sagte feugend das Fräulein. „Da wird denn, wenn sie zur ewigen Ruhe eingehen sollte, auf einen Schlag alles verändert! Wir bleiben natürlich beisammen, liebe Elisabeth — Sie und ich, aber doch ohne meinen Nefen. Julius ist undankbar, herzlos — ich kann ihm nicht verzeihen, was er damals sagte.“

Sie schien eine Antwort zu erwarten, aber als die Gesellschaftin schwieg, da fuhr sie topfschüttelm fort: „Ich begreife ihn nicht, der unständige Mensch sieht beharrlich seinem eigenen Glück im Wege. Da ist die Tochter einer lieben Jugendfreundin, Pauline Mümers, ein schönes, gutes Mädchen, das ihn, wie ich gewiß weiß, nur zu gern hat, und das ihn als einzige Erbin mindestens fünfzigtausend Thaler in die Ehe bringen würde —

der Annahme aus, daß die gerichtliche Verfolgung dem Zwischenfall eine ungebührlich große Bedeutung geben und eine irrige Meinung über die Stärke des Sozialismus in London verbreiten werde.

London, 13. Februar. Der Wiener „Times“-Korrespondent will aus amtlicher Belgrader Quelle wissen, König Milan habe endgiltig beschloffen, Frieden mit Bulgarien zu schließen und sofort nach dem Friedensschlusse die Demobilisirung erfolgen zu lassen. Garaschanin werde demissioniren, Myatovics in das Cabinet eintreten.

Bukarest, 13. Februar. Die Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung zweier neuer Dobruzen-Regimenter und eines Calarasi-Regiments in der Dobrußka unterbreitet.

Bangkok, 13. Februar. Drei zum britischen Chinageschwader gehörige Kriegsschiffe sind in den siamesischen Gewässern eingetroffen. Der erste König von Siam besuchte heute das britische Admiralschiff in der Menamündung und wurde gastlich aufgenommen.

Provinzial-Nachrichten.

† Aus der Provinz, 12. Februar. (Artillerie-Schießplatz in Gruppe.) Die Arbeiten zur Einrichtung des Artillerie-Schießplatzes in Gruppe sollen im Wege der Submission vergeben werden. Der Termin hierzu ist auf Donnerstag, den 18. Februar c. festgesetzt. Zur Theilnahme an der Submission sind u. A. die Bauunternehmer Wolff und Houtermann u. Cordes in Thorn aufgefördert.

* Kulmsee, 13. Februar. (Gutsverkauf. Verein gegen Hausbettelei.) Das im Wege der Zwangsvollstreckung versteigerte, dem Herrn Richard Ohly gehörende Gut Strauß ist von Herrn Fleischermeister Lindemann für den Preis von 67 000 Mk. gekauft. — In der Generalversammlung des hiesigen Vereins gegen Hausbettelei wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Der Jahresrechnung wurde Decharge ertheilt. Da der Stand der Kasse gegenwärtig ein günstiger ist, wurde beschloffen, für die Monate Januar und Februar Beiträge nicht zu erheben.

Kulmsee, 12. Februar. (In dem Konkurse der Kulmsee'schen Kreditgesellschaft C. G. Hirschfeld und Co.) soll vom 2. März an die erste Zahlung von 15 Proz. an die Gläubiger erfolgen. Voraussetzungslos werden bei vollständiger Regulirung über 30 Proz. herauskommen. In dem Konkurse der Handlung M. Meyer und Hirschfeld kommen vorläufig 10 Proz. zur Auszahlung, und es dürfte diese Masse bei vollständiger Regulirung über 25 Proz. ergeben.

Aus der Provinz, 13. Februar. (Hungertypus.) Der „Germania“ wird aus Westpreußen gemeldet: Bei uns wüthet der Hungertypus in erschreckender Weise. Im Kreise Berent sind manche Dörfer bisher auf 1/4 ihrer Einwohnerzahl zusammengeschmolzen. (??)

* * Bischofswerder, 13. Februar. (Verschiedenes.) Die Regl. Regierung geht zu unserer Freude mit der Errichtung einer Fortbildungsschule auch am hiesigen Orte vor, was schon lange der Wunsch einschichtsvoller Männer gewesen, denn meistens widmen sich jetzt dem Handwerke nur junge Leute aus den polnischen Dörfern der Umgegend, denen Nachhilfe, wenn sie das Wenige, was sie in der Schule gelernt haben, nicht ganz vergessen sollen, dringend nöthig ist. Die Königl. Regierung verlangt unentgeltliche Hergabe des Schullokals nebst Heizung und Beleuchtung desselben. Die Stadtverordneten bewilligten diese Forderung. Hossen wir, daß sich alle Meister den bis jetzt noch unbekanntem Einrichtungen der Schule freundlich gegenüber stellen. — Der Landarmenverband hat vor wenigen Jahren für Erziehung mehrerer hiesiger Kinder, die der Vater f. J. böswillig verlassen, der Stadtgemeinde eine erkleckliche Geldsumme auf Ansuchen des Magistrats ausgezahlt. Der Herr Landesdirektor hat jetzt aber festgesetzt, daß der Schuhmacher Genschte, Vater der gedachten Kinder, das Heimatrecht von B. nicht verloren hatte und klagt deshalb gerichtlich um Rückgabe der schon nach hier erstatteten Erziehungsgelder. Die Stadtverordneten beauftragten eine Kommission mit Prüfung dieser Angelegenheit. — Zur Zeit als Herr Rektor Hoppach hier angestellt wurde, verfügte das Konsistorium, daß die Mk. 33,00, welche die Stadtkasse von der Kirchkasse als sogen. Beihilfe zum Rektorgehalt jährlich seit langer Zeit „zu unrecht“ — wie sich das Konsistorium ausdrückt — in Empfang genommen, nunmehr dem Herrn Rektor von der Kirchkasse gezahlt werden sollten. Herr Hoppach erhob deshalb die Gelder von der Kirchkasse. Die Stadtkasse empfing aber die qu. Gelder auch von der Kirchkasse. Wie das möglich gewesen, ist unklar, zumal die qu. Verfügung sich bei den Magistratsakten befindet. In den Kirchenakten konnte sie nicht gefunden werden. Jetzt hat der Gemeindevorstand den Magistrat aufgefordert, wenigstens die Mk. 33,00 vom Jahre 1881 — Datum der Verf. — ab der Kirchkasse zurückzugeben.

Aus der Provinz, 13. Februar. (Auswanderung.) Aus der Provinz Westpreußen sind im Jahre 1885 auf überseeischen Wegen ausgewandert 8961 Personen (4422 männlichen und 4539 weiblichen Geschlechts), davon über Bremen 5698, Hamburg 3007, Stettin

aber es helf'n weder Winke, noch direkte Ermahnungen. Julius will nicht sehen. Neulich ist er sogar im Hause der Justizräthin Mümers gewesen und hat nach dem jungen Mädchen nicht einmal flüchtig gefragt. Bitte, geben Sie mir das Flacon dort, Liebe.“

„Ein schönes, gutes Mädchen!“ wiederholten fortwährend ihre Gebanten. „Ein schönes, gutes Mädchen.“

„Sie könnten mir da eine vorreffliche Bundesgenossin werden, liebe Elisabeth“, fuhr in wohlberechneter Absicht die alte Dame fort, „könnten sich den Dank meines Nefen für alle Zukunft erwerben — ich selbst mag mit ihm nicht wieder sprechen, bis er einlenkt und erkennt, wie sehr mich sein Betragen empören mußte. Fräulein Mümers ist ein liebes unschuldiges Geschöpf, so recht geschaffen, um einen Mann von Herz und Geist, wie es Julius ohne Zweifel ist, aufs Höchste zu beglücken. Er soll nur erst einmal die Einladung der Justizräthin annehmen, soll hingehen und dort gern gesehene Gast ihres Hauses werden — mehr verlange ich vor der Hand nicht — daran knüpfe ich die Bedingung des vollen Friedens zwischen uns. Sobald Julius in dieser Beziehung zu seinem eigenem Glück nachgibt, soll nichts geschehen sein — wollen Sie ihm das gelegentlich zuraunen, Kind? Nicht als wäre's in meinem Auftrage, sondern als könnten Sie ihm zufällig ver-rathen, wie die Sachen stehen!“

Elisabeth hatte während dieser langen Rede Zeit gefunden, sich gewaltsam zur Ruhe zu zwingen.

„Wenn es mir möglich ist, ja, Fräulein Haberland“, antwortete sie gelassen.

„Ich danke Ihnen, Kind. Das wird uns Allen Glück bringen. Die Jugend gefehlt sich doch immer am liebsten zur Jugend. Ich glaube, Julius betrachtet Sie schon wie seine Schwester. Aber nun,“ setzte sie rasch hinzu, „nun ist's für heute genug. Gute Nacht, liebe Elisabeth! Lassen Sie sich etwas recht Angenehmes träumen!“

(Fortsetzung folgt.)

256. Nach den Vereinigten Staaten gingen 8668, nach Kanada 206, Mexiko 2, Westindien 1, Brasilien 17, nach den argentinischen Staaten 6, Chile 12, nach Afrika 3, Asien 1 und Australien 42. Aus Ostpreußen wanderten 1660 (1618 nach Nordamerika, 5 Australien, 17 Brasilien, 12 Chile, 4 Afrika), aus Pommern 10546 (20 nach Australien, die übrigen fast sämtlich nach Nord- und Südamerika), aus Posen 9093 Personen aus.

Niesenburg, 12. Februar. (Die durch viele Zeitungen verbreitete Notiz), daß Seitens der hiesigen Stadt 800 Mk. zur Verbesserung der beiden von Elbing hier einreitenden Eisenbahnen bewilligt worden, ist einfach aus der Luft gegriffen. Man wird sicher die zukünftige Garnison festlich empfangen, aber jener Beschluß ist weder vom Magistrat noch von den Stadtverordneten gefaßt. (S.)

Aus dem Kreise Königsberg, 12. Februar. (Für 9000 Mk.) kaufte zwei Fischtreibende vor drei Jahren einen Theil des Weiteses; jetzt haben sie denselben an einen Fischereibesitzer aus der Provinz Brandenburg für 30 000 Mk. verkauft. Ein anderer Käufer hat noch in letzter Stunde telegraphisch, jedoch zu spät, 8000 Mk. mehr geboten. In den Gewässern des Weiteses wird die wohlsmekende Maräne gefangen.

Marggrabowa, 11. Februar. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich vor einigen Tagen in dem in unserem Kreise gelegenen Dorfe D. Zum dortigen Wirthe Huber waren Gäste gekommen und die Ehefrau und ein Dienstmädchen beizten sich, um diesen Essen zu bereiten. Als das Mädchen einen Grapen mit lodender Fleischbrühe vom Feuer hob und auf die Ofenbank stellen wollte, kam ihr das dreijährige Söhnchen des Besitzers in den Weg. Das Mädchen stolperte und goß den ganzen Inhalt des Grapen auf das Kind, das dadurch schrecklich zugerichtet worden ist. Die ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden konnte, ist das Kind den Brandwunden erlegen.

Stolz, 11. Februar. (Bestätigung.) Nach der „St. P.“ ist die Wahl des Herrn v. Puttlamer-Glowitz zum Landrath unseres Kreises vom Kaiser bestätigt worden. Die Einführung des neuen Landraths steht demnach in nächster Zeit zu erwarten.

Bromberg, 12. Februar. (Wahl.) In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Stadtrath Minde, welcher das Polizeidecernat verwaltet, nach seiner einstimmig erfolgten Neuwahl für eine weitere 12jährige Dienstperiode in feierlicher Weise in sein Amt eingeführt.

Bromberg, 13. Februar. (Ein gräßlicher Unfall) ereignete sich vorgestern in Schöndorf. Zwei Fleischer waren dort mit dem Schlachten eines Bullen beschäftigt. Als das Thier gebändigt werden sollte, bog es plötzlich seinen Kopf nach unten, fuhr dann in die Höhe und schlug dem einen der Fleischer mit den Hörnern den Bauch auf. Es wurde zwar schnell ärztliche Hilfe herbeigeschafft, indessen zweifelt man an dem Auskommen des Unglücklichen. (Dr. Egl.)

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 15. Februar 1886.

(Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen) passirte Sonnabend früh auf der Fahrt nach Warschau den hiesigen Bahnhof, ohne indeß den Salonwagen zu verlassen. Der Prinz nimmt bekanntlich an den großen Jagden Theil, die Fürst Razwils in diesen Tagen auf seinen in Ruffisch-Polen gelegenen großen Besitzungen veranstaltet. Die Rückfahrt erfolgt am 23. oder 24. d. Mts.

(Konserververein.) Am Dienstag den 16. d. Mts. Abends 8 Uhr findet im Schützenhause eine Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Rechnungslegung, 2. Fragekasten. Ein möglichst zahlreiches Erscheinen der Vereinsmitglieder ist erwünscht.

(Petitionen.) Das siebente Verzeichnis der in dieser Session beim Reichstage eingegangenen Petitionen weist 7165 Nummern auf. Die landwirtschaftlichen Vereine zu Reidenburg und Stolp-Schlame-Rummelsburg bekräftigen das Branntweinmonopol im Prinzip. Den Petitionen, betr. Verbot des Hausierhandels, Legitimationspflicht für gewerbliche Arbeiter, Antrag Ackermann zur Gewerbeordnung, haben sich die Handwerksmeister zu Heiligenbell, die Schuhmachermeister zu Rößel und die Bäcker-Zunft zu Königsberg angeschlossen. Für die Doppelwährung petitionirt der landwirtschaftliche Verein zu Pöbau. Der Telegraphensekretär a. D. Gobl zu Thorn hat dem Reichstage durch den Abg. Rickert eine Petition übermittelt, in welcher er bittet, daß ihm der bei seiner Beförderung in den Ruhestand von der Postverwaltung einbehaltenen Civilversorgungsgeldes ausgehändigt werde.

(Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Sogleich, Marienburg, Magistrat, Polizeisergeant, 750 Mk. jährlich. 1. März 1886, Marienburg, Magistrat, Magistratsbote, 420 Mark jährlich.

(Todesfall.) Gestern Morgen starb nach längerem Krankenlager Herr Schornsteinfegermeister Tylowski hieselbst. Der Todesfall erregt in allen Bürgerkreisen tiefes Bedauern, denn der Verstorbene, welcher der freiwilligen Feuerwehr als Abtheilungsführer und der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft als Vorstandsmittglied angehörte, hat sich durch sein ehrliches, dem Allgemeinwohl gewidmetes Wirken die Achtung und Liebe der Bürgerschaft erworben. Wir verlieren in dem Dahingegangenen zugleich einen politischen Gefinnungsgenossen, den wir seiner Ueberzeugungstreue wegen schätzten. Möge ihm die Erde leicht sein! Sein gesunder Bürgerinn und sein ehrenwerther Charakter sichern ihm ein dauerndes Andenken.

(Konzerte.) Die gestern von der Artillerie-Kapelle im Schützenhause und von dem Trompeterkorps des Alanen-Regiments im „Wiener Cafe“ in Moder veranstalteten Konzerte, sowie das Streich-Quartett-Konzert im „Viktoriagarten“ erfreuten sich eines guten Besuchs. Das Konzert der Alanen-Kapelle im „Wiener Cafe“ fand eine sehr beifällige Aufnahme. Zu lebhaftem Beifallsäußerungen gab namentlich der Vortrag des „Marche triomphale“ Anlaß, welches Musikstück von Herrn Stadttrompeter Kadzichs zum 50jährigen Dienstjubiläum des Chefs des 1. Pomm. Alanen-Regiments Nr. 4, Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg von Preußen, komponirt und höchstmeisterlich gewidmet ist. Der Marsch, welcher geschickt instrumentirt ist, beweist hinreichend, daß Herr Stadttrompeter Kadzichs ein beachtenswerthes Kompositionstalent besitzt. Eine zündende Wirkung übte auf die Zuhörer das Cornet à Piston-Solo: „Behüt Dich Gott, es wär' so schön gemein“ aus Kessler's „Trompeter von Säckingen“, welches der Herr Stadttrompeter mit ausgeprägtem musikalischen Gefühl und künstlerischer Fertigkeit vortrug. Das Solo mußte auf Wunsch wiederholt werden. Am Schlusse des Konzerts wollte der allseitige Beifall gar kein Ende nehmen, so daß sich Herr Kadzichs bereitwillig zu einer Zugabe — dem „Tarantella“ — Tanz aus „Gasparone“ — entschloß.

(Unglücksfall.) Herr Aubiteur Justizrath v. Heyne hatte am Sonnabend Abend das Unglück, in der Nähe der alt-

städtischen Kirche auszugleiten und sich ein Knie zu verletzen. Zum Glück befand sich Herr von Heyne in der Gesellschaft mehrerer Herren, welche ihm die erste Hilfe leisten konnten. Es wurde ein Schlitten herbeigebracht und Herr von Heyne mittelst desselben nach seiner Wohnung befördert. Die Verletzung ist leider eine erhebliche und dürfte nach dem Ausspruche des Arztes Herrn von Heyne mehrere Monate an das Krankenbett fesseln.

(Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode) beginnt am 12. April.

(Sachbeschädigung.) Der Arbeiter Kozlowski gerieth am Sonnabend in der Marjinski'schen Destillation mit mehreren Soldaten in Streit, wobei ihn letztere zur Thür hinaus warfen. Aus Wuth hierüber zertrümmerte er die Glasscheibe in der Ladentür der Destillation, die einen Werth von 20 Mk. repräsentirt, verletzte sich aber dabei die Hand derart, daß er in das städtische Krankenhaus geschafft werden mußte. Gegen den Exzendenten ist das Strafverfahren wegen Sachbeschädigung eingeleitet.

(Polizeibericht.) 31 Personen wurden arretirt, darunter 10 hebräische Dirnen, welche bei einer Razzia am Sonnabend Abend theils auf den Vorstädten, theils von Morder und den Forts kommend, abgefaßt wurden. Bei dieser Razzia wurde auch der Arbeiter Johann Keincke festgenommen, welcher im Gasthause „Zum hohlen Wege“ ein Paar ganz neue Luchshosen, ferner 6 Pfd. Schweinefleisch und 2 Pfd. Schweinefleisch zum Verkauf anbot, da der Verdacht nahe liegt, daß Keincke die Hosen und die Waaren gestohlen hat.

Kleine Mittheilungen.

Berlin. (Mit der Schwiegermutter durchzubrennen) kann sicherlich als ein seltenes Ereigniß bezeichnet werden. Das Tagesgespräch im Ofen Berlins bildet das seit einigen Tagen bekannt gewordene Verschwinden eines Handelsmannes, dessen plötzliches Verdrüben von der Bildfläche unter ganz seltenen Umständen erfolgt ist. Der Verschwendene, etwa 30 Jahr alt, hatte sich vor Weihnachten mit der 22jährigen Tochter einer verwitweten Handelsfrau verlobt, und sollte Ostern die Hochzeit stattfinden. Die böse, zungenfertige Nachbarschaft wollte nun aber seit längerer Zeit schon bemerkt und gehört haben, daß der verlobte Bräutigam seiner zukünftigen 46 Jahre alten Schwiegermutter Aufmerksamkeit erwies, die eigentlich deren Tochter zutamen. So wurden beide kürzlich in dem benachbarten Dorfe Französisch Buchholz, wohin das Brautpaar mit der Schwiegermutter eine Schlittenpartie unternommen hatte, beobachtet, wie sich der Schwiegersohn in spe mit der Schwiegermutter in spe in dem Garten eines Dorfristorants beim süßen Mondenschein — abkühlten. Mit dem jetzt verschwundenen Bräutigam ist auch zugleich dessen zukünftige Schwiegermutter verschwunden, während die verlobte Braut das Geschäft und die Wirthschaft ihrer durchgegangenen Mutter bis auf Weiteres allein weiterführt. Wohin das Pärchen gegangen ist, weiß man nicht.

Halle, 11. Februar. (Explosion.) Gestern Abend fand in der Riemann'schen Dampfwere in Gernrode eine Gasometer-Explosion statt. Drei Arbeiter wurden sofort getödtet, mehrere verwundet.

Washington, 8. Februar. (Chinesen.) In Seattle im Territorium Washington trieb gestern ein Böbelhaufen die in der Stadt beschäftigten Chinesen in einem Haufen nach dem Dock und zwang sie dort, sich an Bord eines nach San Francisco bestimmten Dampfes einzuschiffen. Das Fahrgeld für 100 Chinesen wurde von den Ausführeern bezahlt, nachdem einem Versuche der letzteren, eine freie Fahrt für dieselben zu erzwingen, Widerstand geleistet worden war. Die Chinesen lauerten auf Deck zusammen und zeigten großen Schrecken. Der Gouverneur erließ eine Proclamation und beschwor die Tumultuanten, sich zu zerstreuen, aber seine Ermahnungen wurden vom Böbel verächtet. Präsident Cleveland ist erlucht worden, nach dem Orte Truppen zu senden. Die Zivilbehörden haben den Dampfer zurückgehalten und sind entschlossen, die zwangsweise Entfernung der Chinesen zu verhindern. Man befürchtet, daß es zu Blutvergießen kommen dürfte.

Mannigfaltiges.

Hamburg, 10. Februar. (Ein ungewöhnliches Schauspiel) bot sich den zufällig dort Anwesenden gestern Morgen in dem bekannten Thierpark des Herrn Carl Hagenbeck, nämlich die Einrichtung eines großen Elephanten. Man schreibt darüber der „Voss. Ztg.“: Ein seit längerer Zeit im Besitze des Herrn Hagenbeck befindlicher kolossaler indischer Elefant war in den letzten Monaten gänzlich unbändig geworden; mit dem besten Willen wollte es nicht gelingen, denselben zu bändigen. Um daher etwaigen Unglücksfällen vorzubeugen, wurde beschlossen, dem Thiere den Garau zu machen und zwar sollte es den Tod durch den Strick erleiden. Der Galgen und die dazu verwendeten Balken hatten natürlich der Größe des Delinquenten entsprechende Dimensionen, und ein Flachsenzug von 5000 Kilogr. Tragfähigkeit war dazu bestimmt, den Frevler nach oben zu ziehen. Gestern Morgen wurde, wie gesagt, die Exekution vollzogen und 20 Mann spielten bei derselben die Scharfrichter, nachdem es nur äußerst schwierig gelungen war, dem Elephanten die Schlinge um den Hals zu werfen. Der Lodeskampf des Thieres bildete einen schauderregenden Anblick und dauerte 10 Minuten. Die leiblichen Ueberreste des Thierkolosses sind von einem Engländer angekauft worden.

(Ein sabelhaftes Stück) ist dem Alchimist Wormalser in Mühlhausen im Elsaß zugefallen. Derselbe hatte vor Jahresfrist bereits 150,000 Fres. auf eine Obligation der Stadt Paris gewonnen und jetzt hat er wieder bei der letzten Ziehung dieser Obligationen 100,000 Fres. gewonnen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Börsenberichte.

Danzig, 13. Februar. Getreide-Börse. Frostwetter Wind: SSO.

Weizen war heute in guter Frage und sind volle und höhere Preise gezahlt, so die Steigerung dieser Woche für Transitweizen mit 2 Mk. für inländische mit 2-3 Mk. zu taxiren ist. Bezahlt ist für inländische blaupolzig. 121 1/2, 124 1/2, 124 1/2, 132, 136 Mk. bunt 127 1/2, 148 Mk. hellbunt 123 1/2, 145 Mk., hochbunt 126 1/2, 150 Mk. Sommer-127 1/2, 150 Mk. per Tonne für polnischen zum Transit blaupolzig 122 1/2, 114 Mk., 125 1/2, 121 Mk., bunt 121 1/2, 123 Mk., 123 1/2, 127 1/2, 127 1/2, 124 1/2, 128 Mk., 126 1/2, 132 Mk., hellbunt 121 1/2, 126 Mk., 123 1/2, 127 Mk., 124 1/2 und 125 1/2, 130 Mk., 126 1/2, 132 Mk., 127 1/2, 138 Mk., weiß 124 1/2, 132 Mk., bunt glatt 126 1/2, 133 Mk., hochbunt bezogen 130 1/2, 137 Mk., hochbunt 126 1/2 und 127 1/2, 134 Mk., hochbunt glatt 126 1/2, 137 Mk., 127 1/2, 138 Mk., 128 1/2, 140 Mk. per Tonne Termine April-Mai 133 50 Mk. bez. Mai-Juni 135 Mk. bez., Juni-Juli 137 Mk. bez., September-Oktober 142 Mk. bez. 141 50 Mk. ob. Regulirungspreis 130 Mk.

Roggen fest und behauptet. Bezahlt ist inländischer 119 20 pfd und 121 pfd 121 Mk., 124 pfd. 122 Mk., für polnischen zum Transit 118 pfd. 93 Mk., 120 pfd. 93 50 Mk., 123 pfd. 96 Mk. Alles per 120 pfd. per Tonne. Termine April-Mai inländisch 124 Mk. bez. 123 50 Mk. ob., unterpolnisch 97 50 Mk. bez., Transit 96 50 Mk. bez., Mai-Juni Transit 98 Mk. bez. Regulirungspreis inländisch 121 Mk., unterpolnisch 95 Mk., Transit 94 Mk.

Gerste ist bezahlt inländische Kleine 104 pfd. 108 Mk., große 110 pfd. 122 Mk. per Tonne. Hafer inländischer 112 Mk., extrafein 118 Mk. per Tonne.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 15. Februar.

	13 2./86	15 2./86
Fonds: luklos.		
Russ. Banknoten	200—25	199—95
Warschau 8 Tage	199—90	199—60
Russ. 5% Anleihe von 1877	100	fehlt.
Poln. Pfandbriefe 5%	62—60	62—40
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—50	56—40
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	100	101—90
Posener Pfandbriefe 4%	102	101—80
Oesterreichische Banknoten	161—35	161—60
Weizen gelber: April-Mai	151	151—75
Septemb.-Okto.	161—75	162—50
lofo in von Newyork	91 1/2	91 1/2
Roggen: lofo	133	133
April-Mai	135	136—70
Mai-Juni	135—75	137—50
Septemb.-Okto.	139	140—50
Rübsöl: April-Mai	43—80	43—80
Septemb.-Oktober Herbst	45—70	45—70
Spiritus: lofo	36—90	37
April-Mai	38—10	38—30
Juli-August	40—20	40—30
August-September	40—80	41
Reichsbank-Diskonto 3 1/2%, Lombardzinsfuß 4 1/2% pEt.		

Königsberg, 13. Februar. Spiritusbericht Pro 10,000 Liter pEt ohne Faß. loco 36 25 Mk. Br., 36,00 Mk. G., 36,00 Mk. bez., pro Februar 36,50 Mk. Br., 36,00 Mk. G., — Mk. bez., pro März 37,50 Mk. Br., pro Frühjahr 37,75 Mk. Br., 37,25 Mk. G., — Mk. bez., Mai-Juni 38,50 Mk. Br., — Mk. G., — Mk. bez., pro Juni 39,50 Mk. Br., 39,00 Mk. G., — Mk. bez., pro Juli 40,25 Mk. Br., 39,75 Mk. G., — Mk. bez., pro August 41,00 Mk. Br., 40,25 Mk. G., — Mk. bez., pro September 41,50 Mk. Br., — Mk. G., — Mk. bez. kurze Lieferung 36,00 bez. Mk.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 15. Februar.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung	Bemerkung.
14.	2hp	764.0	— 3.5	E ²	10
	10hp	763.1	— 4.1	E ¹	10
15.	6ha	763.1	— 5.1	E ¹	10

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 15. Februar 2,70 m.

(Danziger Hypotheken-Verein 4 1/2% pEt. Pfandbriefe.) Die nächste Ziehung findet Mitte März statt. Gegen den Courseverlust von ca. 1 1/2% pEt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Pf. pro 100 Mark.

(Ein interessanter Bericht.) Finkenstein in Westpreußen. Ihr werthes Schreiben vom vorigen Monat habe ich richtig erhalten und theile Em. Wohlgeborn über den Gebrauch der Schweizerpillen in Kurzem Folgendes mit: Nämlich im vorigen Jahre, als 1884, im Monat Juni-Juli ungefähr, bemerkte ich bei mir Schläffheit, wurde leicht müde, schwitzig, das Essen schmeckte mitunter nicht, bekam Schwindel im Kopfe; Nachts störte es mich im Schlaf und zwar durch Uebelkeit und etwas Magenschmerzen. Ich jögerte dieses aber bis Mitte Oktober; da es immer etwas schlechter wurde, stellte ich es dem Arzte vor; hatte dabei auch sehr schlechten Stuhlgang. Der Arzt gab mir Pulver zur besseren Verdaulichkeit und Stuhlverförderung, es schlug aber wenig an; ich wandte mich mit meinem Uebel an einen zweiten Arzt, der nannte diese Krankheit Magenverengung und pumpte mir den Magen aus, wonach ich sehr schwach wurde, und gab mir Pulver zum Abführen und Tropfen zum Appetit und schließlich mußte ich alle Morgen ein Glas warmes Wasser mit einem Theelöffel voll Karlsbader Sprudelwasser trinken; es half ja auch wenig, besonders bekam ich etwas Stuhlgang. Diese Kur dauerte ungefähr bis Februar 1885, der Appetit war immer schlecht, Stuhl unregelmäßig und schwache, bis ich mit dem Herrn Kaufmann Fennig, sprach, der mir die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen vorschlug, ich gebrauchte erst eine Dose, wonach ich merkte, daß es mir etwas helfe, sodann die zweite (habe also vom Februar bis jetzt ungefähr 7 Dosen verbraucht); da ich also einen schwachen Magen habe, helfen mir dieselben zur Verdaulichkeit, außerdem befördern sie den Stuhlgang vorzüglich. Also die Schweizerpillen haben mir vorzüglich geholfen und sage Ihnen für die Erfindung derselben meinen allerbesten Dank, kann Ihnen eigentlich nicht genug dankbar sein, kann nur sagen, daß dieselben mir vortrefflich geholfen haben. Sage nochmals meinen herzlichsten Dank für die gute Wirkung der Schweizerpillen. Mit Achtung Ihr ergebener M. Stoick, Förster.

Man verschere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich a Schachtel Nr. 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weiße alle anders verpackten zurück.

(Welches von den vielen) Mitteln soll ich gebrauchen, fragt sich Mancher, wenn er von Husten, Schnupfen, Heiserkeit und dergl. heimgejucht wird. Man greife in diesem Falle zu den B. Boff'schen Katarripillen, welche in der Regel schon innerhalb weniger Stunden den Plagegeist bannen. Boff'sche Katarripillen sind erhältlich in den Apotheken. Jede ächte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

(Fürs Haus.) Nr. 176 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich nur 1 Mark) enthält: Wochenpruch:

Still trauern selbst die edelsten Gemüther, Der Himmel nur kennt ihren heiligen Schmerz. Denn größer als die Welt und ihre Güter Ist ein gefühlvoll Menschenherz.

Alles ist eitel. Rogeln mit Tänzern. Eißfische Wollschuße. Künstliche Voden der Kinder. Warum thut der Ofen seine Schuldigkeit nicht? Wachsfrüchte. Ein Mastenherz. Vegetarische Garluchen. Schneiderinnen. Strickmaschinen. Bücher. Tischrede. Zwei kleine Rockgänger. Kinderfreuden. Sternomino. Sozialisten. Gefticker Tintenwischer in Form eines Fährmanns. Gestrickte Spitze. Parkett. Angeschüttelte Citrone aufzubewahren. Rastanten-Kuchen. Fischkalender. Wetterauer Küchenzettel. Homonym. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Anzeigen.

Die notariell beglaubigte Auflage dieser wirklich empfehlenswerthen und dabei überaus billigen Wochenschrift beträgt 100,000. Probenummern versendet jede Buchhandlung, sowie die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Dresden gratis.

Heute Morgen 9 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser innigst geliebter, unvergesslicher Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Schornsteinfegermeister **Ernst Trykowski** in seinem noch nicht vollendeten 40. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen
Thorn, den 14. Februar 1886.
die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 17. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause nach dem altstädtischen Kirchhofe statt.

Nachruf.
Bestern früh verschied nach langen, schweren Leiden unser Kamerad und langjähriges Vorstandsmittglied, der Schornsteinfegermeister Herr **Ernst Trykowski.**
In dem Verstorbenen ist ein um die Interessen unserer Brüderschaft verdienstvolles Mitglied aus unserer Mitte geschieden, dem die Liebe und Achtung der Kameraden ein bleibendes Andenken sichern.
Thorn, den 15. Februar 1886.
Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Krieger Verein.
Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Trykowski** stellt die 4. Kompanie die Leichenparade.
Diese und der Schützenzug mit Patronen stehen
Mittwoch den 17. Februar cr.
Nachmittags 7,3 Uhr
auf dem Neust. Markt zur Abholung der Fahne bereit.
Thorn, den 15. Februar 1886.
Krüger.

Nachruf.
Bestern Vormittag wurde unser Kamerad und Abtheilungsführer, der Schornsteinfegermeister Herr **Ernst Trykowski** durch den Tod aus unserer Mitte genommen.
Der Verstorbene, welcher ein stets eifriges Mitglied unseres Vereins war, hat sich in der Freundschaft der Kameraden, die er sich allerseits zu erwerben wußte, ein ehrendes Andenken gesichert.
Thorn, den 15. Februar 1886.
Die Freiwillige Feuerwehr zu Thorn.

Bekanntmachung.
An die sämmtlichen Dienst- und Lehrherren, welche mit dem Abonnement auf freie Kur ihrer Dienstboten bezw. Lehrlinge pro 1885 im Rückstand sind, richten wir das ergebene Ersuchen, die fraglichen Beiträge zur Vermeidung der Klage binnen 8 Tagen bei unserer Krankenkassakasse berichtigen zu wollen.
Gleichzeitig machen wir noch darauf aufmerksam, daß es den hiesigen Dienstboten und Lehrlingen freisteht, sich im eigenen Namen zu abonniren. Der vorauszubehaltende Jahresbeitrag beträgt pro Person 3 Mark.
Wir empfehlen die Benutzung dieser, jedenfalls sehr wohlfeilen und nützlichen Anstalt hiermit angelegentlichst.
Thorn, den 10. Februar 1886.
Der Magistrat.

Heilung radikal!
Epilepsie,
Krampf- u. Nervenleiden, gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientirung verlange man unter Beifügung von 50 Pf. in Briefmarken von
Dr. ph. Boas, Westl. Cronbergerstr. 33. Frankfurt a. M.

Konservativer-Verein.
General-Versammlung
Dienstag den 16. Februar 1886
Abends 8 Uhr
im Schützenhause.
Tagesordnung:
1) Rechnungslegung. 2) Fragekasten.
Der Vorstand.
S. A.: Folge.

Fecht-Verein für Stadt und Kreis Thorn.
I. Stiftungsfest:
am Sonnabend, den 20. Februar d. J. Abends um 8 Uhr
im Stadttheater
für Mitglieder und Freunde des Vereins
Prolog.
Dilettanten-Vorstellung:
1. „Er muss taub sein“, Schwank von Julius Moinaux
2. „Zum grünen Esel“, Schwank mit Gesang von Rudolf Hahn.
Kassen-Oeffnung 7 Uhr.
Billets im Vorverkauf in den Cigarren-Handlungen von **F. Duszynski** und **W. Schulz**, Breitestrasse: Loge und Estrade (nummerirt) à 1 Mk., Spersitz (nummerirt) à 50 Pf. An der Theater-Kasse a Person 50 Pf.
Nach dem Theater: **TANZ** in den Räumen des Artushofes (nur für Vereins-Mitglieder.)
Eintritt gegen Vorzeigung der Vereins-Karten frei.
Die Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Wohltätigkeitsvereins laden wir ergebenst ein.
Der Vorstand und das Fest-Comité.

Künstl. Zähne
und Obturatoren zur Erleichterung des Sprechens und Kauens. Cauterisiren, Plombiren und Extrahiren cariöser Zähne u. Zahnwurzeln. Richtmaschinen für schiefe stehende Zähne.
H. Schneider,
Brückenstrasse 39, II.

Sehr günstige Lotterie-Offerte.
Cöln Dombau: Hauptgew. 75 000 M., Zieh. 25./2., Ls. 3 1/2 M., Liste 20 Pf.
Casseler St. Martin: Hptgw. 100 000 M., Zh. 2./3., Voll-L. 10 M., Lst. 50 Pf.
Marlenburger: Hauptgew. 90 000 M., Zieh. 19./4., Loos 3 M., Liste 20 Pf.
Ulmer Dombau: Hauptgew. 75 000 M., Zieh. 27./4., Loos 3 M., Liste 20 Pf.
Alle 4 Loose zusammen mit amtl. Listen franko 20 Mk.
General-Debit **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) und Cassel.**

Bis zum Senator.
Eine sehr interessante Erzählung für Jung und Alt, von Marie Mindermann.
Preis 2 Mark.
Zu beziehen gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Postnachnahme von
H. Haake,
Buchhandlung in Bremen.

JOHANN HOFF'S concentrirtes Malzextrakt für Lungenleidende, Eisen-Malz-Chokolade für Bleichsüchtige.

Von Halsleiden geheilt.
An Herrn **Johann Hoff,** Erfinder und alleiniger Erzeuger der Malzpräparate, Hoflieferant der meisten Souveraine Europas, Königl. Kommissionsrath u. c., in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Segelich bei Neustadt a. D. 8. April 1886.
Ihr schönes Malzbier hat mir bei meinem Halsleiden und altem Husten große Linderung gebracht, namentlich die letzte Sendung befreite mich vollständig von meinen Schmerzen, und bitte ich, dieses Mal mir nur 6 Fl. und 3 Tafeln Suder zu senden.
C. Küpernick.
Ich habe in meinen Vorlesungen auf das von Ihnen präparirte Malz-Extrakt aufmerksam gemacht und meine Bewunderung geäußert, daß nicht schon vorlängst ein Fabrikat, wie das Ihrige, erzeugt worden ist, indem der Nutzen des Malz-Deocots in atrophischen und zur Atrophie hinneigenden Zuständen von Stimmberechtigten anerkannt wird. Oern will ich daher Ihres Präparates auch in Zukunft eingedenk sein.
Dr. A. A. Jeitteles, Professor der Medizin in Olmütz.
Verkaufsstelle in Thorn bei **R. Werner.**

JOHANN HOFF'S Malz-Chokolade zur Stärkung.

Casseler St. Martins-Lotterie, enth. 10 000 Gew., mit Hauptgew. i. Werthe v. 100 000 M., 20 000 M., 15 000 M., 12 000 M. etc.
LOOSE 2. Klasse, deren Biehung am 2. März c. stattfindet, à 5 Mk., (Porto und Liste 30 Pf.)
11 Loose 50 M., Ref.-Voll-Loose (gültig für alle Klassen) **à 10 M.,** (Porto u. Liste 50 Pf.) **11 Voll.-L. 100 M.**
sind zu haben in allen Lotterie-Geschäften und bei **A. Fuhse, General-Agent, Mülheim (Ruhr) u. Cassel.**

Bekanntmachung.
1. **Mittwoch, 17. d. M.**
Mittags 1 Uhr
werde ich bei der Eigenthümerwitwe **Moses in Kl. Moder** einen Damenpelz u. 2 Spinde
2. **am selben Tage**
Nachmittags 3 Uhr
bei dem Eigenthümer **Ferdinand Rlinger in Kl. Moder am Fort II.** eine Kuh u. 1 Arbeitspferd öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.
Thorn den 15. Februar 1886.
Ozechollnski,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Donnerstag, 18. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
werde ich auf dem Gute des Herrn **Pohl in Renczkau** 3 dreijährige Fohlen, 1 Korbwagen und 150 Ctr. Kartoffeln meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Boyrau, Gerichtsvollzieher.

Mieths-Kontrakte
zu haben bei
C. Dombrowski.

Holzverkauf.
In dem auf **Montag, den 22. Februar cr.**
Vormittags 10 Uhr
im Gasthause zu **Damerau** für die Schutzbezirke **Neulinum u. Schemlau** anberaumten Holzverkaufstermine kommen zum Verkauf circa:
Eichen: 500 Kubenden und 50 rm. Nutholz.
Birken: 150 Kubenden.
Kiefern: 430 Stück Bauholz, 210 Derbholzstangen und 7 rm. Nutholz.
Der im obigen Termine etwa unverkauft bleibende Rest der vorbezeichneten Hölzer wird im Termine **am 8. und 24. März cr.** zum Verkauf gestellt werden.
Lesung bei **Schönsee, 13. Febr. 1886.**
Königliche Oberförsterei.

Mein **Kl. Moder** belegen, gut eingef.
Colonial- und Vorkostgeschäft mit Bierverkauf ist Familienverh. halber event. sofort preiswerth mit kompl. Einrichtung und koul. Waaren zu verpackten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Freiwilliger
Hausverkauf.
Ein neues, vierstöck. Wohnhaus in gut. gefund. Lage Thorns ist einget. Familienverh. halber zu verk. Fests. Hypotheken. Anzahlung 12—15,000 M. Gef. Off. unter **K. G. Nr. 810** werden erbeten.

Med. Dr. Bisenz,
Wien IX., Porzellangasse Nr. 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursache und Heilung.“ (12. Auflage.) Preis 1 M.

Trunksucht
heile ich durch mein seit langen Jahren bewährtes Mittel und sende auf Verlangen umsonst gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Atteste.
Reinhold Retzlaff,
Fabrikant in Dresden.

Die
Formulare
für
Unfall-Anzeigen
sind vorrätzig in der Buchdruckerei von **C. Dombrowski.**

Die **Loose 1. Klasse 174.** Lotterie bleiben den früheren Spielern nur bis zum 1. März cr. reservirt.
Thorn, den 15. Februar 1886.
C. Wendisch.

Musverkauf
von
Gamaschen für Herren und Damen.
Kroppstiefeln, Herrenschafstiefeln, Kinderknopf- und Summzugstiefeln, niedrige Damen- u. Kinderlederschuhe, hohe Herren- und Knaben-Summstiefeln
in großer Auswahl
verkauft zu billigsten Preisen die Konkurs-Verwaltung von
J. Wittkowski,
Culmerstraße 310.
Als geübte Friseurin und außer dem Hause empfiehlt sich **Hulda Hoppe,**
in Firma:
Julius Hoppe,
Friseur,
Elisabethstr. 270.

Hofbuchhandlung
HERM. J. MEIDINGER,
Berlin O., Niederwallstr. 22.
Wir empfehlen unsere sich legitimirenden verlässlichen, nur die neuesten und besten Erscheinungen der Literatur und Kunst vorliegende **Buchhandlungs-Reisenden** einer freundlichen Aufnahme seitens des Bücher und Kunst liebenden Publikums. Franco Zufendung; billige Preise; koulante Zahlungsmodalitäten. Kataloge gratis
Berlin O., Niederwallstr. 22.
HERM. J. MEIDINGER,
Hofbuchhandlung.

Ich brauche Geld!
daher müssen 300 Dbd. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schott. und bunten farbigen Mustern, 2 Mtr. lang, 1 1/2 Mtr. breit, geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 4 1/2 Mark gegen Einsendung oder Nachnahme.
Bettvorlagen dazu passend, Paar 3 Mark.
Adolf Sommerfeld, Dresden.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Sobald erschien: **Band II** (eleg. gebunden M. 15; gehobert M. 12.50).
In jeder Buchhandlung vorrätzig:
K. Spamer's Illustriertes **Konversations-Lexikon.**
Zweite völlig neuorganisirte Auflage. Mit 6000 Abbildungen, Karten etc. Das Werk wird bei grösster Reichhaltigkeit 3 Bände nicht überschreiten und daher (gehoert M. 100, gebunden M. 120) billiger sein als gleichartige Werke.

E. Kl. Wohn. z. verm. Kl. Gerberstr. 74.
Wohn. v. 3. Z., Balkon n. Zub. billig zu verm. Carl, Culm. Vorst. 55.
3 Zimm. 1 Kofen, Küche u. Zubeh. vermietet Adolph Leetz.
2 möbl. Zimmer, auch getheilt, von sofort zu verm. Neustadt 144.
Eine Wohnung zu verm. im neuen Hause Jakobstraße Nr. 230 A. Ozarnecki, Neustadt 230.
Gr. u. Kl. freundliche, gesunde Wohn. zu verm. u. sof. zu beziehen Neustadt Culmervorst. Näh. bei A. Endemann.
1 Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, 1 Entree, Balkon nebst Zubehör zu vermieten beim Bauunternehmer Carl Roeseler, Gr. Moder, v. d. Leib. Thorn.
1 Kl. Wohn. v. 1. April z. v. Kl. Gerberstr. 81.

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar . .	—	—	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	—	—	—	—	—	—
März . . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
April . . .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11